

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 23

Artikel: Der Isteinerklotz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reford-Heißwasser-Automat darf für sich das Recht in Anspruch nehmen, aus dem ersten Automaten, welchen der Engländer Winterfoolb konstruierte, entstanden zu sein und bildet so eine Original-Konstruktion, welche bis heute in ihrem Grundprinzip nie geändert worden ist.

Typisch sind die als Wärmeaustauschmittel dienende Kupferspirale in doppeltem Aufbau, wodurch die denkbar beste, praktisch erreichbare Ausnützung der Heizgase erzielt wird und ferner das einfache in den neuen Modellen wesentlich verbesserte Gasventil, das die automatische Betätigung der Gasfeuerung bewirkt. Dem Fachmann, welcher den Refordautomaten bisher verwendet hat, wird als Neuerung an der Armatur die reduzierte Anzahl der Anschlüsse, der Sicherheitsregulierung mit separater Zündflamme auffallen.

Anlehnend an die Konstruktion der Automaten bringt die Reford-Heißwasser-Apparate-Fabrik einen modernen Wandgasbadeofen „Reford“, mit neuartiger Armatur. Nur ein Hahn dient zur Inbetriebsetzung des Badeofens und gestattet die Batterte eine bis jetzt noch nicht erreichte, einfache Temperierung der Brause. Gegen Verbrennen des Ofens ist derselbe durch diese Armatur vollkommen geschützt. Als Kontaktflächen dienen zwei wasserführende Mäntel, die eine hohe Verbrennungskammer bilden, welche in ihrem oberen Teile einen Röhrenkörper enthält. Die bei den sonstigen Konstruktionen angewandten Samellenheizkörper, welche vielfach Zerstörungen unterworfen sind, wurden hier nicht in Anwendung gebracht.

Aus Amerika stammende Warmwasser-Automaten sehen wir in dem „Rund“-Automaten zur Ausstellung gebracht. Diese Apparate werden in zwei Ausführungen erstellt und zwar als sogenannte Augenblickserwärmer und Warmwasserversorgungsapparat auf Vorrat. Auf fallend an diesen Apparaten der Rund-Heißwasser-Apparatebau G. m. b. H. ist die schwere Bauart in Gußeisen, welche deswegen die Apparate speziell zur Aufstellung in Kellergeschossen zc. zur Bedingung machten. Während die Augenblickserwärmer eine einfache, durchgehende Kupferspirale besitzen, haben diejenigen Apparate, welche für die Erwärmung auf Vorrat bestimmt sind, eine Reihe übereinandergestellte Heizschlangen. Damit soll eine vollkommene Ausnützung der Heizgase bewirkt werden und ferner die Möglichkeit geboten sein, etwa reparaturbedürftige Schlangen auswechseln zu können, ohne daß der ganze Einbau herausgenommen werden muß. Da die Schlangenanordnung in horizontaler Lage erfolgt, dürfte bei hartem Wasser ein rasches Verkalken besonders der unteren Schlangen erfolgen, indem naturgemäß hier die größte Wärmeaufnahme stattfindet.

Einem Bedürfnis entsprechend, werden diese Rundautomaten jetzt auch mit Kupfermantel in leichter Bauart angefertigt. Diese Art Automaten haben neben dem durch Wasserdruck betätigten Ventil einen Temperaturregler.

Die Nürnberger Metallwarenfabrik Geb. Bing A.-G. bringt ihre Wand- und Standgasbadeöfen zur Ausstellung, sowie auch kleine Apparate für Spezialzwecke und Warmwasserdruckautomaten. Eigenartig mutet einem die Verbindung des Wandbadeofens mit Zimmerheizung an, indem der Heizofen in den oberen Teil des Badeofens gelegt ist.

Wenn das Badezimmer klein und nieder ist, so mag diese Heizung genügen, sonst aber erscheint sie als etwas sinnwidriges, indem die Wärme zunächst nach oben steigt und erst nach längerem Heizen sich ein Effekt bemerkbar machen wird.

Die Druckautomaten haben eine Kupferschlange in ellipsenartiger Windung und erfolgt die Betätigung der Gasfeuerung durch ein getrenntes Gas- und Wasser-

ventil, deren Kolben auf eine Röhre wirken, in welcher eine Reihe Kugeln eingebaut sind, die die Kraftübertragung von einem Kolben zum andern bewerkstelligen. Die Badeöfen sind teilweise mit einer Sicherheitsvorrichtung versehen, welche den Ofen gegen die Gefahr eines Durchschmelzens schützen sollen, wenn aus irgend einem Grunde das Wasser ausbleibt. Diese Sicherheitsvorrichtungen finden sich übrigens bei den deutschen Fabrikaten sehr viel, woraus zu schließen ist, daß die Druckverhältnisse bei den Wasserversorgungen andere sind als in der Schweiz, woselbst solche Sicherheitsapparate nur vereinzelt verlangt werden.

Die Nachener Gasbadeöfen zählen zu den ältesten Konstruktionen und datiert die Fabrikation der Firma Houben Sohn Karl zurück in jene Zeit, wo man noch dem offenen System den unbedingten Vorzug gab. Daß dieses heute nahezu verschwunden ist, darf ebenso begrüßt werden, wie die Erscheinung, daß die Firma die grotesken Formen ihrer Badeapparate in die Vergangenheit gleiten ließ, wenn auch manches an dem Aufbau der Apparate zu wünschen übrig läßt. Billige Preise und in allen Teilen gut durchgeführte Arbeit lassen sich eben schlecht vereinigen.

Immerhin sieht man, daß die Firma bestrebt ist, wieder mehr Anteil am Verkauf der Warmwasser-Apparate zu nehmen.

Belterhin sind die Vereinigten Jäger Rothe-Siemenswerke, welche in beachtenswerter Weise ausstellten. Siemens zählt auch zu den älteren Firmen, die zwar in Ausführung nach außen ziemlich lange auf dem Allen blieb. Doch hierin scheint nun Wandel geschaffen zu sein und bietet die Firma manches Interessante. Zu denjenigen Firmen, welche in ganz bedeutendem Maße ausstellten, zählt die Zentralwerkstätte Dessau, die neben verschiedenen andern Erzeugnissen auch ihre mannigfachen Warmwasser-Apparate bringen. Als Druckautomaten liefert die Firma ihre „Thermen“ schon lange Zeit und lehnt sich die Konstruktion der Apparate an die bekannte Art an, bei der die Übertragung der Wärme durch Samellenheizkörper an die wasserführenden Röhren und dergleichen erfolgt.

Die Ventilkonstruktion erscheint zwar etwas schwer und kompliziert, hat sich aber im Allgemeinen bewährt. Die Art der Ausführungen in bezug auf Verwendung ist eine reiche und liefert das Werk Apparate für Einzelversorgung, wie auch für Zentralanlagen. In der Verwendung der Gasapparate für mittelbare Heizung (Warmwasser-Dampf) steht die Zentralwerkstätte im Vordergrund. Durch Darstellungen im Schnitt sucht diese Ausstellung dem Fachmann belehrenden Aufschluß zu geben und finden wir die G.-W.-D. auch in der wissenschaftlichen Abteilung vertreten.

Fortsetzung folgt.

Der Isteinerkloß.

(Korrespondenz.)

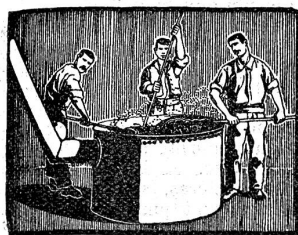
(=) Seit etlichen Jahren hat die zirka 15 Kilometer von Basel entfernte und auf badischem Gebiete sich befindliche Festung des Isteinerkloßes auch unser Ländchen und speziell die Grenzstadt Basel intensio beschäftigt, ob mit Recht? —

Auf der doppelspurigen Strecke Basel-Karlsruhe der Großh. Bad. Staatsbahnen erreicht man bereits nach wenigen Minuten auf badischem Gebiete den Bahnhof Leopoldshöhe, wo eine Bahnlinie über den Rhein nach Günningen und Mülhausen und eine andere nach Birsach im Wiesental abzweigt. Es folgen dann die Stationen der stattlichen Dörfer Halingen-Gimeldingen-Kirchens-Eftringen und das Fischerdorf Istein.

Gold. Medaille Zürich 1894

GYSEL & ODINGA vorm. BRÄNDLI & Cie.

Telegramme: Asphalt Horgen



Asphalt-Fabrik Käpfnach in Horgen

TELEPHON Holzzement-, Dachpappen- und Isoliermittel-Fabrik TELEPHON

empfehlen sich für Spezialitäten: Asphaltarbeiten aller Art, wasserdichte Isolierungen, Trockenlegung feuchter Lokale, Asphaltterrassen mit und ohne Plättlibelag, Holzplästerungen, Konkurrenzpreise. 1728 Kiesklebe-Dächer, Parquets in Asphalt. Weltgehende Garantie.

Zwischen Gtingen und Jfietn werden die trozig aufgetürmten Jurakalkmassen in drei Tunnels durchbrochen und zwar durch den Hardberg, den Kirchberg und den Klostertunnel, deren Schwellenhöhe sich auf 258 m ü. M. befindet, der erste ist krummlinig und 250 m lang, der zweite geradlinig und 130 m lang, der dritte bildet einen Korbhogen und ist in der Länge gleich wie der erstgenannte Tunnel.

Mit der enormen Kapitalaufwendung für die Veränderungen und Verbesserungen der Badischen Hauptbahnen wurde in den Jahren 1899/1900 aus betriebs-technischen Gründen auch der Totalumbau genannter Tunnels einbezogen, und diese Bauarbeiten wurden der Firma Alb. Buß & Cie. in Basel übertragen. Die örtliche Bauaufsicht bei Tag- und Nachtbetrieb übten bei voller Aufrechterhaltung des Bahnbetriebes die Schweizer Ingenieure Peter in Zürich für den Hardberg und Schorno in Bern für den Kirchberg- und Klostertunnel aus.

Außer der Demolierung des aus Bruchstein und Backsteinmauerwerk bestehenden Tunnelprofils mußten damals noch bedeutende Sprengungen des Kalksteinmassivs vorgenommen werden, um die vorgeschriebenen Maße der neuen Tunnelröhren mit einer lichten Höhe von 6 m 10 über Schwellenoberkante und 8 m 20 lichter Breite, in Kämpferhöhe gemessen, zu erreichen. Spezielle Aufmerksamkeitsfakt wurde auch den 6 imposanten, architektonisch verschieden gegliederten Tunnelportalen mit ihren Strebeböhlern und teilweisen Balustraden gewidmet, wie wir solche in der Schweiz nirgends vorfinden, beträgt doch die Höhe der beiden Portale des Klostertunnels 13 m 50 bzw. 14 m 50 über Schwellenoberkante und die Breite 13 m 50, bzw. 16 m. Das Gewölbe, die Widerlager, die zahlreichen Nischen, sowie die Portale wurden aus Buntsandsteinquadern aus dem Neckartal nach dem Jugenschnitt bearbeitet; die mächtigen Portalquadern waren vielfach doppelhäufig, bossiert, ausgeführt worden.

Damals konnte die Höhe des Klostes noch ungehindert besucht werden. Auf einem schmalen Pfad stieg man bergan, bei mehreren Felsnischen vorbei zur „Weitzkapelle“, dann über eine Brücke und schließlich über blendendweiße Kalksteinfelsen hinauf zu den Ruinen der Burg, welche anno 1411 von den Baslern zerstört worden sein soll. Um zirka 110 m überragt der Gipfel den Spiegel des Rheins. Kein Wunder, daß man sich wunderte, daß ein solcher Punkt noch nicht befestigt sei! Aber unvergeßlich grub sich der Blick auf den stolzen blühenden Strom, zu Füßen das Elsaß und die Vogesen, auf den Jura in der Ferne und die Stadt Basel in das Gedächtnis ein, bot er doch ein Bild, das an Schönheit und Lieblichkeit seines Gleichen suchte! Kaum ein Jahrzehnt ist es her, seit die deutsche Regierung dann zu der Befestigung des Jfietnerklostes schritt, an dessen Fuß Scheffels „Hugideo“ nach einer alten Sage die wiedergefundene Geliebte begraben hat. Die Festung bildet ohne Zweifel auch für die Schweiz ein Schutz- und Trug-Bollwerk und erleichtert ihr die

Aufrechterhaltung ihrer Neutralitätsverpflichtung. Welche Rolle sie aber im jetzigen Völkervertritte ganz speziell zu spielen bestimmt ist, hat sie bereits gezeigt und wird es vielleicht noch deutlicher zeigen müssen.

Solz-Marktberichte.

Der Einfluß des Krieges auf den Holzmarkt äußert sich in überaus starker Weise; denn mit der Einstellung des Güterverkehrs hörte auch der geschäftliche Verkehr am rheinischen Holzmarkt fast vollständig auf, wenigstens soweit der private und großgewerbliche Bedarf in Frage kommt. Dagegen sind neuerdings große Armeelieferungen vergeben worden, welche einem Teil der süddeutschen Sägewerke Ersatz für von anderer Seite fehlende Aufträge brachten. Eine Anzahl süddeutscher Sägewerke arbeitet, um diese Bestellungen mit kurzen Lieferfristen schnell erledigen zu können, mit Vollbetrieb, wobei der günstige Wasserstand den Werken sehr zuflutet kommt. An den Holzstapelplätzen Süddeutschlands und des Rheins wurden vom Bauamt kleine Anforderungen an den Markt gestellt; denn man sucht, wo es die Arbeiterverhältnisse gestatten, die begonnenen Bauten nach Möglichkeit fertigzustellen. An denjenigen Plätzen, die als Holzstapelplätze in Betracht kommen, wo also ein Bahnversand nicht erforderlich ist, können die Anforderungen leicht erfüllt werden, weil sich da große Vorräte befinden. Am Markte für Holzschwellen machte sich große Ruhe bemerkbar, die nicht ohne Einfluß blieb auf die Marktstimmung, die merklich abschlauete. Daher kommt es auch, daß bei der kürzlichen Lieferungsverbindung von Holzschwellen in Berlin, trotz Fehlens ausländischer Angebote, die Preise der vorausgegangenen Lieferungsverbindung nicht erreicht werden konnten. Um so mehr fällt es auf, daß bei dem jüngsten Verkauf des badischen Forstamts Forbach die Erlöse für Buchenschwellenhölzer sich über die forstamtlichen Einschätzungen, zum Teil sogar über die vorjährigen Preise stellten. Es erzielten dabei Buchenschwellenhölzer 1. Klasse Mk. 16.80 (Anschlag 16 Mk., vorjähriger Preis Mk. 16.40); 2. Klasse Mk. 14.60 (14 Mk. bzw. Mk. 14.40); 3. Klasse Mk. 10.10 (10 Mk. bzw. Mk. 10.10) für das chm. ab Wald. Soweit der Holzhandel des Rheins und Süddeutschlands Bezüge im Ausland macht, hatte er neuerdings mit großen Schwierigkeiten bezüglich der Hereinbringung unterwegs befindlicher Ware zu kämpfen. In der Hauptsache handelte es sich dabei um amerikanische Ware, die in Schiffen auf See schwamm, welche die Flaggen der kriegsführenden Staaten trugen. Diese Holzladungen waren fast ausnahmslos nicht gegen Kriegsrisiko versichert, was für die Einfuhrfirmen Veranlassung war, die Annahme bzw. Bezahlung der Verladepreise zu verweigern. Ab und zu deckten die Verladernachträglich die Kriegsversicherung. Es ist nun in den Kreisen der Versicherer und der Einfuhrfirmen ein heißer Streit darüber entbrannt, wer eigentlich bei einer Ware, welche „cif Rotterdam“ zu liefern ist, die Kriegsversicherung zu decken hat. Die Ansichten sind sehr